

Es war ...

Autor(en): **Jenny, Frida**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es war

Du warst mir Licht.
Aus tiefen Dunkelheiten
Fühl' ich ein helles Gleiten
Ins Herz mir schlicht.

Nun gehst du fort,
Und meine Füße lasten
Nach einem kurzen Rasten
Von Ort zu Ort.

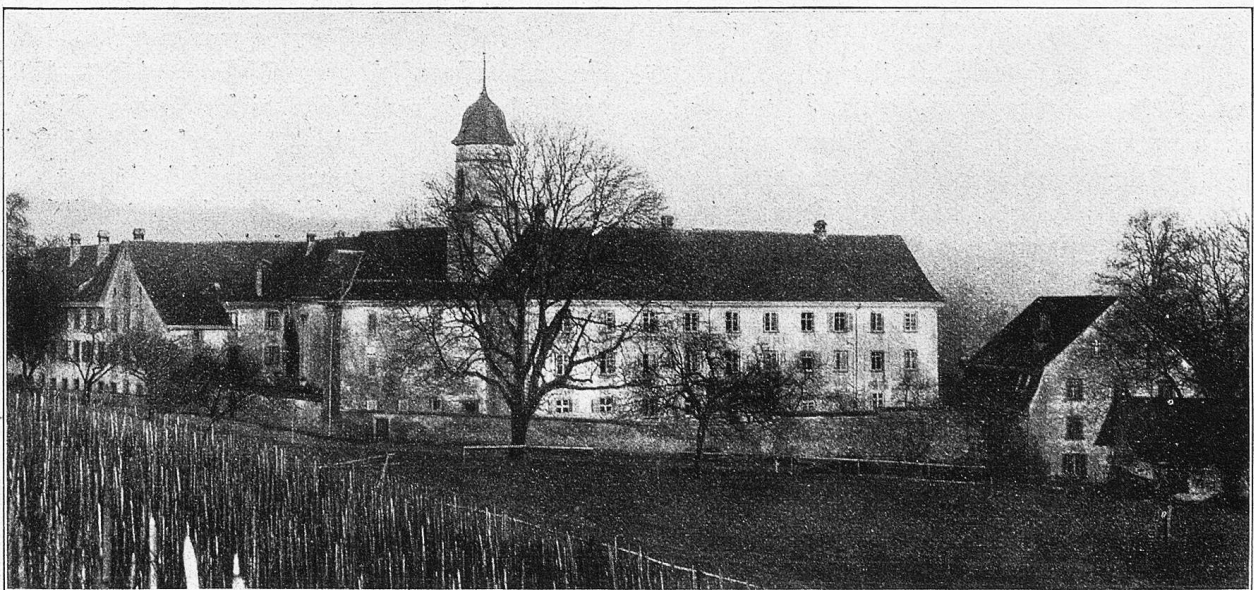
Fahr hin, o Ruh!
Für mich sind Dorn und Stein;
Nur fern irrt noch ein Schein:
Und das warst du

Frida Jenny, Emmenda.

Kloster Fahr.

In breitem, freundlichem Tale strömt die Limmat von Zürich weg nordwärts. Mächtige Dampföfene am linken Ufer, aus denen sich dunkler Qualm emporwälzt, lassen erkennen, daß hier, in Altstetten und Schlieren, die Industrie vorherrscht. Mitten durchzieht sie der Schienenstrang, auf dem von der Limmatstadt, dem Brennpunkt des Handels und Wandels der deutschen Schweiz, zahlreiche Züge dahinfliegen. Der lichtbewaldete Ätliberg mit seinen Steilgehängen und Felsenmauern schließt wie ein unerschütterlicher Wall in malerischem Gegensatz zu den neuzeitlichen Wandlungen im Tale die Westseite des Landschaftsbildes ab. Blästisch ist an seiner nördlichen Abdachung die

Senke des „Triemli“ eingeschnitten, der Übergang nach Birrnsdorf-Bremgarten und nach Affoltern „ennet des Albis“. Rechts der Limmat außerhalb Höngg hat die Industrie nur tief im Tale, knapp am Flusse, einigen Boden erobert, indes sich längs der an der Hügellehne geführten Hauptstraße nach Baden die uralten bäuerlichen Siedlungen nahezu unberührt erhalten haben. Nur da und dort hat in den traulichen Dörfern Ober- und Unterengstringen die Villenarchitektur inmitten der Bauernhäuser alemannischen Gepräges einige Bauten erstellt. Äcker, Wiesen und Obstgärten begleiten die Straße von Zürich-Wipfingen an, von der rechts von Nadelwäldern gekrönte Hügel auf-



Kloster Fahr von der Ostseite.